

Auszug aus

Otto von Corvin: Ein Leben voller Abenteuer, Herausgegeben und eingeleitet von Hermann Wendel, Frankfurt 1924.

Erstes Kapitel

(S. 25)

Meine Familie leitet ihren Ursprung von dem altrömischen Patriziergeschlechte der Valerier ab, und namentlich von Marcus Valerius, der sich den Beinamen Corvinus erwarb. Während er - 349 v. Chr. - mit einem gallischen Goliath kämpfte, setzte sich ein Rabe (corvus) auf den Helm meines Ahnherrn und half ihm mit Schnabel und Krallen. Von diesem Vorfall stammen unser Name und unser Wappen, ein Rabe mit einem Ring im Schnabel. Die Taten des Valerius Corvinus erzählt die Geschichte. Einer seiner Nachkommen war der berühmte Messala Corvinus unter Kaiser Augustus, der publicola (der Volksfreundliche) genannt wurde. Die 21. Ode im dritten Buch des Horaz ist eine Einladung an seinen berühmten Mitbürger, "dessen Mund von sokratischen Gesprächen überfließt."

Im Mittelalter finden wir Valerier und Corviner zwischen der Huna und Corona in Kroatien, welches Land nach ihnen Crovatia und Valeria genannt wurde. Sie herrschten hier um 1273. Von dort wegziehend ließen sie sich mitten unter den Römern in Siebenbürgen nieder und erbauten zwischen Warden und Klausenburg Schloß Hunyad, welches noch heute wohl erhalten da steht. Graf Butho Corvin heiratete Elisabeth Paleologa, eine Prinzessin aus dem letzten griechischen Kaiserhause. Der aus dieser Ehe entsprossene Sohn war der berühmte Johann Corvin Hunyad, der größte Held Ungarns.

Die Söhne des großen Helden, Ladislaus und Mathias, erregten den Neid des Grafen Ullrich von Cilly, eines Oheims des jungen Königs Ladislaus Posthumus, der ihnen nach dem Leben trachtete. Im Begriff

(S. 26)

Ladislaus Corvin zu ermorden, verlor er selbst das Leben. Sein Tod wurde, gegen des Königs Versprechen, gerächt. Ladislaus Corvin wurde in Ofen hingerichtet und Mathias ins Gefängnis gesetzt. Nachdem Ladislaus Posthumus von seiner Geliebten ermordet worden war, wurde der fünfzehnjährige Mathias Corvin (1458) von den Ungarn zum König erwählt.

Die Feinde der Corviner hatten die Sage verbreitet, daß Johann Corvin der Sohn des Kaisers Sigismund und einer edlen Walachin sei; allein neuere Forschungen haben die Unwahrheit dieser Behauptung erwiesen.

Mathias Corvin hatte von seinen beiden Gemahlinnen keine Kinder; allein die Tochter eines Bürgermeisters von Breslau gebar ihm einen natürlichen Sohn Johannes Corvin, Herzog von Troppau, Graf von Liptau und Fürst von Slavonien. Ehe Mathias noch seine Absicht ausführen konnte, ihm die Nachfolge zu sichern, starb er in Wien und Herzog Johann fiel später im Kampf für seine behaupteten Ansprüche.

Unsere Familie siedelte dann nach Polen über, wo sie schon unter König Wladislaus, der 1444 bei Varna fiel, Verbindungen angeknüpft hatte. Die Familie der Grafen Corvin Krasinski war eine der angesehensten in Polen. Am Ende des vorigen Jahrhunderts heiratete eine Gräfin Corvin Krasinski, welche vom Kaiser zur Prinzessin erhoben wurde, einen Prinzen Cardigan, wodurch die Familie mit dem sardinischen Königshause verwandt wurde.

Am Ende des siebzehnten Jahrhunderts kaufte sich mein Urgroßvater in Ostpreußen an, wahrscheinlich durch Religionswechsel veranlaßt, Polen zu verlassen, denn er war Protestant und die Corvins in Polen sind Katholiken. Er erwarb sehr große und zahlreiche Güter und baute ein Schloß in Gehlweiden, einige Meilen von Goldap. Er nannte sich nach

diesem Sitze, von Wierzba, Weide, Herr von Wierzbicki und weder Graf noch Corvin, und scheint ein Sonderling gewesen zu sein. Er heiratete ein Fräulein von Krahe.

Mein Großvater trat in die Dienste Friedrichs des Großen und war im siebenjährigen Kriege Rittmeister in einem Kürassierregiment, den gelben Reitern. Unter alten Papieren fand ich eine Erzählung von seiner Hand, die ich aus der Erinnerung niederschreibe.

In einer Schlacht - ich weiß nicht, ob bei Kolin oder Kunersdorf - tat eine feindliche Batterie großen Schaden. „Rittmeister,“ redete der alte Fritz meinen Großvater an, "nehm Er die Batterie." - Zu Befehl, Ew. Majestät," - und die Kürassiere sprengten zum Angriff. Sie wurden von einem Bataillon Panduren überrascht, aber nicht erschreckt. Die Panduren wurden zusammengewürdet und die Batterie genommen. "Ew. Majestät, die Batterie ist genommen," meldete der brave Rittmeister. Der alte Fritz nahm, seinen Orden

(S. 27)

pour le mérite vom Halse, der damals noch an einem längeren Bande getragen wurde, und reichte ihn meinem Großvater, der ihn einstecken wollte; allein der König sagte: "Häng' Er nur um, mein lieber O b e r s t l e u t n a n t."

Als General war mein Großvater später Kommandeur der gelben Reiter und lag mit dem Stabe für mehrere Jahre in Pasewalk. Später wohnte er in Berlin. Er hatte ein Fräulein von Grävenitz geheiratet, die ihm vierundzwanzig Kinder gebar, wovon zu Zeit siebenzehn am Leben waren. Einige davon fielen in dem französischen, sogenannten Freiheitskriege, andere waren Generäle.